

STADTTEILE WEST



WARUM ARBEITEN SIE GERNE IN . . .

Ehrenfeld? „Meine Großeltern haben die Bäckerei 1939 übernommen. Als Vorsitzender der IG Venloer Straße glaube ich, dass die geplanten Veränderungen die Situation deutlich verbessern, und auch in den Nebenstraßen ist ein attraktives Angebot entstanden“, sagt Bäckermeister Werner Binz (52).



Fest und Ausstellung

NEUEHRENFELD. 75 Jahre alt wird die Grundschule Badenberger Straße und feiert dieses Jubiläum mit einer Festwoche. Am Mittwoch, 4. Juni, findet ab 18 Uhr ein Treffen mit ehemaligen Lehrern und Schülern statt, und am Samstag, 7. Juni, feiert die Schule von 12 bis 17 Uhr ein großes Schulfest. Dabei ist auch eine Ausstellung über die vergangenen 75 Jahre zu sehen, für die noch alte Fotos, Zeugnisse, Hefte und Bücher gesucht werden. Wer solche Erinnerungsstücke besitzt, kann sich mit Konrektorin Hildegard Paffrath unter der Telefonnummer 02 21/955 69 70 in Verbindung setzen. (jß)

Arbeit im Hospiz

SÜLZ. Ihr zehnjähriges Bestehen feiert die Malteser Hospizgruppe „sinnan“ am morgigen Freitag, den 30. Mai. Um 14 Uhr beginnt ein Dankgottesdienst in der Pfarrkirche St. Karl Borromäus an der Zülpicher Straße 273b, anschließend wird die Jubiläumsfeier in den Räumen der Hospizgruppe an der Gustavstraße 52 mit Vorträgen und Überraschungen fortgesetzt. Am Samstag, den 31. Mai, steht zudem am Nachmittag ein Grillfest mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie interessierten Gemeindegliedern auf dem Programm. Weitere Informationen sind unter der Telefonnummer 02 21/430 04 06 erhältlich. (jß)

Zwei Pendler und 48 Anwohner

Durchgangsverkehr im Gebiet Egelspfad nicht ganz so hoch wie behauptet



Zu unübersichtlichen Situationen kommt es an Kreuzungen im Wohngebiet Egelspfad. (Foto: Rahmann)

Von STEFAN RAHMANN

MÜNGERSDORF. Am Ende wollte keiner mehr meckern. Jedenfalls nicht besonders laut. Einstimmig beschlossen die Lindenthaler Bezirksvertreter einen Verwaltungsvorschlag, der die Verkehrssituation im Wohngebiet Egelspfad/Am Lindenweg nachhaltig verbessern soll: Der Einbahnstraßenabschnitt auf der Straße Am Lindenweg in Fahrtrichtung Egelspfad zwischen den Einmündungen Im Rapsfeld und Flachsweg bleiben erhalten. Vier Fahrbahnverengungen auf dem Lindenweg und eine auf dem Leinsamenweg sollen das Tempo der Autofahrer in diesem Bereich deutlich senken. Und schließlich soll die Einmündung Am Lindenweg/Egelspfad umgebaut werden, damit die Autofahrer, die vom Lindenweg auf den Egelspfad in Richtung Süden abbiegen, und jene, die auf den Egelspfad aus Richtung Gregor-Mendel-Ring fahren, eine bessere Übersicht haben.

Die Vertreter „schluckten“ diese Lösung, weil der von ihnen beschlossene Kreisverkehr an der Einmündung Lindenweg/Egelspfad aus Kostengründen nicht gebaut werden kann. Jens Wagner (CDU) mahnte aber noch weitere Verbesserungen an: „Wir gehen davon aus, dass sich die Verkehrssituation durch die baulichen Veränderungen verbessert. Dazu gehört natürlich eine gute Beschilderung.“

In einer Anwohnererhebung wurden die Pendler an den Pranger gestellt. Eine Vielzahl

von ihnen würde sich nicht an die Verkehrsregeln halten. Die Anwohner führen das aus ihrer Sicht hohe Verkehrsaufkommen auf dem Leinsamenweg, das sie Schleichverkehr nennen, auf die Staus im Berufsverkehr auf dem Egelspfad, der Kölner Straße und dem Gregor-Mendel-Ring zurück. Diese Situation wird sich aus Sicht der Betroffenen noch verschärfen, wenn die Neubaugebiete in Lövenich und Widdersdorf bezogen wurden.

Tempo-30-Zone war nicht effektiv

Die Zahlen der Verwaltung sprechen jedoch eine andere Sprache. Gezählt wurde im September: Zwischen 15 Uhr und 19 Uhr befuhren 50 Fahrzeuge den Leinsamenweg aus Richtung Gregor-Mendel-Rind. 48 hatten ihr Ziel im Wohngebiet, zwei Autos verließen das Quartier an der Einmündung Lindenweg/Egelspfad. Dazu kommt, dass die Einrichtung der Tempo-30-Zone auf dem Lindenweg an der Einmündung Flachsweg in Richtung Egelspfad eher kontraproduktiv war: Betrug die Geschwindigkeit, die 85 Prozent aller Autofahrer an dieser Stelle unterschritten, vor der Einrichtung der Zone 49 Stundenkilometer, so stieg der Wert danach auf 52 Stundenkilometer. Jetzt wird umgebaut, die Raser werden ausgebremst. Die Fahrgasse soll von derzeit sieben an einigen Stellen auf 3,50 Meter verengt werden.

Verbale Tritte gezielt dahin, wo es wehtut

Kabarettist Wilfried Schmickler bot seinem Publikum im Brunosaal gewohnt bissige Denkanstöße

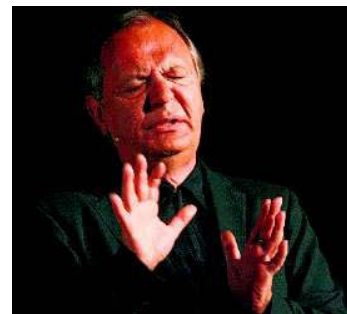
KLETTENBERG. Wilfried Schmickler betritt die Bühne im Brunosaal. Er beginnt sein satirisches Feuerwerk mit ein paar einleitenden Gags. Das Handy eines Besuchers klingelt, und Schmickler nimmt den kleinen Zwischenfall sofort auf. „Hören Sie mal, jetzt versauen Sie mir die ganze Pointe.“ Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal applaudiert amüsiert. „Du häs ene Mörderfress!“, soll mal jemand zu dem in der Südstadt lebenden Kabarettisten gesagt haben. Das war sicher nicht wörtlich gemeint,

aber im Kern ist genau dies das Geheimnis seines Erfolges, eben das, was seine Anhänger an ihm lieben. „Die Wut einerseits und andererseits seine Nachdenklichkeit sind nicht gespielt, sondern absolut authentisch“, meint Zuschauer Martin Benninghoff begeistert.

Wilfried Schmickler gibt seinen Fans an diesem Abend dann auch all das, was sie von ihm erhoffen und erwarten: einen verbalen Sprint durch die aktuellen Themen unserer Gesellschaft. Mit Wortwitz, ungläublichen Hochgeschwin-

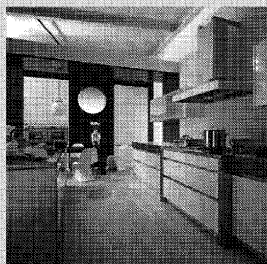
digkeitsgedichten sowie satirischen Diavorträgen, in denen er Politiker, Kardinäle und sogar den Papst verballhornt und ganz nebenbei noch nachdenkliche Töne zur schlechenden Rechtsradikalisierung in vielen deutschen Landstrichen anschlägt, legt er geschickt den Finger auf die Missstände und Probleme unserer Zeit. Immer wieder bekommt er Szenenapplaus, wenn er mit seiner temporeichen Wortakrobatik endet und verbal dahin tritt, wo es dem Establishment, aber auch dem „kleinen Mann“ wehtut.

Mit aberwitzigen Übergängen etwa von der „Wertegemeinschaft“ zu „Werte Gemeinschaft!“ verwirrt Schmickler seine Zuhörer, um sie dann wieder auf den Punkt zu führen, um den es ihm eigentlich geht. Zur Auflockerung streut er immer wieder Kalauer ein, etwa den, in dem er dann doch wider dem tierischen Ernst seine Meinung zur leidigen Diskussion um den Kölner Moscheebau zum Besten gibt: „Viele Kölner denken doch nur: Minarette sich, wer kann!“ Ein Schuft, wer Böses dabei denkt. (dhi)



Sinnierend, dann wieder vor Wut schäumend: Das Bühnenspiel mit den Gemütslagen beherrscht Schmickler wie kaum ein anderer. (Foto: Denzer)

Man sagt Küche und meint den Mittelpunkt des Lebens.



Einbauküchen von LEICHT mit Elektrogeräten von Miele

**persönlich
familiär
fair**

... ganz auf Sie eingerichtet!

MÖBEL
Leyendecker

über 25 Jahre in der Südstadt
Lernen Sie uns kennen!